gene Tradition. Und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man in ihnen erste, weithin erkennbare Manifestationen der neuen Kreiskonstruktionen sieht. Für den Rems-Murr-Kreis ist dies besonders wichtig, weil er vereint, was früher mehr oder weniger deutlich durch geografisch bestimmte, natürliche Grenzen getrennt war, die Altkreise Backnang und Waiblingen. Die hier dokumentierte Vielfalt des Kreises ist beachtlich: Industrie und Weinbau, Gewerbefleiß und Erholungslandschaften; reiche historische Überlieferung und beachtliche moderne Entwicklungen. Die Fülle der Aspekte und Kapitel, die Vielzahl der kompetenten Autoren verbieten jede einzelne Hervorhebung; auch kritische Anmerkungen hier oder dort würden möglicherweise so ungleich treffen, daß sie nicht zu rechtfertigen sind. Wichtig ist vor allem, daß die Bewohner des Kreises ein brauchbares Hilfsmittel zur Hand haben, wenn sie sich ihrer Heimat vergewissern wollen. Besonderen Nutzen werden diese Kreisbeschreibungen – im Rems-Murr-Kreis wie anderswo – in der Hand des Lehrers haben, der seinen Schülern die Welt aus dem erschließt, was anschaulich «vor der Haustür» liegt.
Maria Heitland

WERNER KIESER, PETER FUCHS: **Neckar – Odenwald – Bauland.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1980, 114 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen. Leinen DM 36,–
Der Band reiht sich den bereits vorliegenden dieser in lokkerer Folge und ohne entsprechende Deklaration erscheinenden Reihe an: Ein Text, aus dem die Vertrautheit mit der Gegenwart und die Kenntnis der Vergangenheit sprechen, charakterisiert zunächst das Ganze des Kreises und dann abschnittweise – den jeweiligen Bildgruppen vorangestellt – die einzelnen Verwaltungseinheiten des von Mosbach aus regierten Kreises. Funde aus der Römerzeit, Mittelalterliches und Barockes, Landschaft und Industrie – eine bunte Vielfalt wird da erkennbar. Mal zwei, drei Seiten Lobpreis idyllischer Städtchen in freundlicher Landschaft – und gleich darauf vielleicht schon sechs, acht Seiten, die an Illustrationen zu einer Schrift der zuständigen Industrie- und Handwerkskammer erinnern. Aber so bunt mischt die Geschichte des Menschen ihre Ergebnisse in ein und demselben Landkreis! Daß der Mensch dann so selten vorkommt – und wenn, dann höchstens als Staffage – auf den Industrie- wie auf den Städte- und Landschaftsbildern, das schafft und erhält Distanz. Das Nebeneinander von Text und Bildseiten der einzelnen Kapitel könnte durch ausführlichere Legenden überbrückt werden. Man sollte nicht gezwungen werden, jeden Text zu lesen, und sich beim Betrachten des Bildes orientieren können. Was aber bringt dafür eine Firmenreklame wie diese: *Heidelberger Zement gehört zu den führenden Baustoffproduzenten Europas. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Heidelberg. In Deutschland befinden sich seine Produktionsstätten vorwiegend in der Nähe von großen Verbrauchszentren. In dem auf dem Foto abgebildeten Werk Haßmersheim wird das Halbfabrikat Klinker hergestellt.* Das Lektorat hätte dem Autor vielleicht von einer Art Baedecker-Stil abraten sollen, der zu vielen unvollendeten Sätzen führt – und nicht gar selten zu den so tiefgreifenden wie unerklärten Feststellungen, ein Gebäude oder Kunstwerk sei «beachtlich», «sehenswert», «bemerkenswert», «beachtenswert», «schön» oder gar «prächtig». (Alle Beispiele, einige davon mehrfach, auf nur zwei Seiten!)
Johannes Wallstein

CLAUS GOTTLIEB (Hg): **Alt-Kirchheim in Bildern.** Verlag des Teckboten Kirchheim unter Teck 1980, 107 S.
Dieser sorgsam zusammengestellte und solide verarbeitete Bildband vornehmlich mit alten Fotografien ermöglicht einen Spaziergang durch die ehemalige württembergische Oberamtsstadt zur Zeit um die Wende zum 20. Jahrhundert und wenige Jahrzehnte danach. Gezeigt und mit knappen Erläuterungen versehen werden neben zahlreichen öffentlichen Gebäuden – u. a. Rathaus, Kornhaus, Martinskirche, Schulen – auch Privat- und Geschäftshäuser; auffallend dabei ist die große Zahl von Gasthäusern.
Die Aufnahmen geben jedoch nicht nur einen Eindruck vom damaligen Stadtbild, sondern auch – allerdings nur punktuell – vom Alltagsleben mit Straßenszenen, sportlichem Treiben und geschäftigem Handel und Verkehr. Bei der Auswahl der Abbildungen konnte nicht unsere heutige «Fachwerkästhetik» bestimmend sein, denn nahezu alle Häuser – die sich heute teils in prächtigem Fachwerk präsentieren – waren verputzt, und «Telegrafenmasten» entlang der Häuserzeilen und offene Straßenkandel wären heute manchem Stadtplaner ein Dorn im Auge. Allerdings: Bäume gab es zweifellos mehr als heute an Straßen und auf öffentlichen Plätzen; und in der Lindach – dem die Stadt durchlfießenden Flüßchen – konnte man noch mit Genuß schwimmen; strahlende Gesichter von Badenixen in durchaus offenherziger Badebekleidung beweisen es.
Werner Frasch

GUSTAV ROTTACKER: **Arbeit ist ein großer Segen.** Serenissimus Herzog Carl Eugen, ein Hohes Consistorium und der schwäbische Dorfpfarrer Wilhelm Kohler. Verlag Konrad Theiss Stuttgart 1980, 232 Seiten, 12 Abbildungen. Leinen DM 28,–
Birkach, eine kleine Gemeinde, elf Kilometer von Stuttgart und etwa fünfhundert Meter von Schloß Hohenheim entfernt, steht im Mittelpunkt dieser Studie. Anhand verschiedener Quellentexte, die in der Regel in voller Länge und in Originalschreibweise wiedergegeben sind, wird dem Leser ein Bild des Gemeindelebens in der Zeit des zu Ende gehenden Absolutismus und der Aufklärung vermittelt; die einzelnen Texte werden von verbindenden Erläuterungen begleitet, so daß dem Leser auch die geschichtlichen Zusammenhänge leichter verständlich werden.
Im 1. Drittel des Buches wird der Kampf der Birkacher Bürger um eine eigene Kirche geschildert. Birkach unterstand als Filialgemeinde dem nahe gelegenen Plieningen und mußte bei kirchlichen Anlässen dessen Gotteshaus aufsuchen, was die Birkacher Bürger bereits seit längerem verdroß. Der rege Briefwechsel zwischen Gemeinde und Herzog Carl Eugen sowie die verschiedenen Stellung-